



Kampfflugzeuge

Maurer stolpert über Zahlen

Die Anbieter sind erstaunt über die vielen Milliarden, die ihre Jets angeblich kosten sollen. Politiker werfen Ueli Maurer ein politisches Manöver vor.

VON EVA NOVAK, BERN
eva.novak@neue-lz.ch

«Da wird mit Zahlen Politik gemacht», ärgert sich Thomas Hurter. Der Schaffhauser SVP-Nationalrat, der sich vergeblich für eine rasche Beschaffung von neuen Kampfjets stark gemacht hat, ärgert sich über die unterschiedlichen Kaufsummen, die in letzter Zeit herumgeboten wurden. Mit vorläufigem Höhepunkt am letzten Mittwoch: Dass der Bundesrat das Geschäft Tiger-Teilersatz auf die lange Bank schob, begründete Ueli Maurer damit, dass die Offerten der drei Anbieter EADS (Eurofighter), Saab (Gripen) und Dassault (Rafale) zwischen 3,5 und 4,8 Milliarden Franken betragen hätten, was sich die Armee nicht leisten könne.

Hersteller sehen es anders

Bei Insidern lösten diese Angaben einiges Kopfschütteln aus. Selbst unter Einbezug der Betriebskosten und sämtlicher Zusatzausgaben sei es unerklärlich, wie der Verteidigungsminister auf eine derart hohe Summe komme, lautet der Tenor. Zumal Lennart Sindahl, Chef von Saab Aeronautics, unserer Zeitung kürzlich erklärt hatte, seine Firma habe 22 Gripen der neusten Generation für 2,2 Milliarden Franken offeriert. Worauf Eurofighter-Kampagnenleiter Welf-Werner Degel versicherte, die «absolut komplette» EADS-Offerte umfasse für denselben Betrag «auch nur etwas weniger als 22 Flugzeuge».

Wie werden aus 2,2 gegen 5 Milliarden? Offiziell geben sich die Hersteller

zwar diplomatischer, da sie noch immer darauf hoffen, eines schönen Tages doch noch mit der Schweiz ins Geschäft zu kommen. Trotzdem stellen auch sie Fragezeichen hinter die angeblich 3,5 bis 4,8 Milliarden. «Die Höhe der Preisspanne erstaunt uns», sagt EADS-Kommunikationsschef Theodor Benien auf Anfrage. Offenbar enthalte diese Summe nicht nur die Kosten für die Flugzeuge, sondern auch noch zusätzliche Optionen wie die Kosten für die Infrastruktur. Gar «angesichts unserer Offerte sehr erstaunt» äussert sich ein Saab-Sprecher.

Gar nicht erstaunt ist hingegen Peter Malama. «Ueli Maurer hat bereits früher versucht, mit Zahlen zu politisieren», sagt der freisinnige Basler Nationalrat. Er erinnert an die Aussage des VBS-Chefs, wonach Auslandseinsätze 10 Prozent des Armeebudgets verschlingen. Inzwischen habe sich aber herausgestellt, dass es de facto nur ein Bruchteil sei.

Ein Thema in den beiden SIKs

«Man kann Zahlen immer so darstellen, dass es einem ins politische Parteibuch passt», konstatiert Malama und kündigt an, das Thema des politischen Missbrauchs von Zahlen in der Sicherheitspolitischen Kommission (SIK) des Nationalrats zur Sprache zu bringen: «Ich will die absolute Zahlentransparenz zum Tiger-Teilersatz.»

Bereits traktandiert ist die Frage in der ständerätlichen SIK, wie deren Präsident Bruno Frick (CVP, Schwyz) bestätigt. Am 6. Dezember wolle die Kommission von Maurer nähere Auskunft zu den diversen Zahlen geben. Insbesondere sei zu klären, welche Beträge das VBS zum reinen Kaufpreis dazurechnet hat. «Wir wünschen darüber gründliche Informationen», so Frick.

Was genau wurde abgeklärt?

Dicke Fragezeichen setzen die Sicher-

heitspolitiker auch hinter Maurers jüngste Zusage, das VBS habe sämtliche Finanzierungsmöglichkeiten inklusive Leasing abgeklärt und auch eine gestaffelte Beschaffung geprüft, aber für zu teuer befunden. «Man hat sich bis heute nicht die Mühe genommen, diese Fragen wirklich zu klären», bedauert Hurter. Der Schaffhauser Pilot hat für eine Teilbeschaffung plädiert und zusammen mit anderen Bürgerlichen alternative Finanzierungsmöglichkeiten gesucht.

Bis heute ist Hurter «überzeugt, dass man mit den Herstellern alternative Finanzierungsmöglichkeiten hätte finden können». Zeit genug hätte man gehabt, schliesslich seien die knappen Mittel schon seit zwei Jahren ein Thema.

Doch diese Gelegenheit liess man offenbar in Bern ungenutzt verstreichen. Bei Saab heisst es, die Schweizer Behörden hätten sich weder nach den Konditionen einer Teilbeschaffung noch nach Leasing-Möglichkeiten erkundigt. Auch EADS-Sprecher Benien meint auf Anfrage unserer Zeitung kurz und bündig: «Wir haben dazu keine Anfrage bekommen.»

«Man kann Zahlen immer so darstellen, dass es einem ins Parteibuch passt.»

PETER MALAMA,
FDP-NATIONALRAT

EXPRESS

- ▶ VBS-Chef Ueli Maurer ist unter Druck. Seine Zahlen werden angezweifelt.
- ▶ Die Sicherheitspolitischen Kommissionen beider Räte wollen von ihm Transparenz.



Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe

31.08.2010

Auflage/ Seite 127317 / 5

9049

Ausgaben 300 / J.

8180570

EVD / PD / UVEK / EFD / EDI / EJPD

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
Neue Luzerner Zeitung	84'358
Neue Zuger Zeitung	19'816
Neue Urner Zeitung	4'310
Neue Schwyzer Zeitung	3'713
Neue Nidwaldner Zeitung	9'066
Neue Obwaldner Zeitung	6'054